

EIN NÜRNBERGER HUMANIST ALS MONTANUNTERNEHMER IM MÜRZTAL

Von Heinrich K u n n e r t, Eisenstadt

Im Zuge des seit dem Ende des 15. Jahrhunderts beginnenden Eindringens oberdeutscher Frühkapitalisten in den ostalpinen Bergbau treten uns im vorletzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts in den Brüdern Hieronymus und Lazarus Holzschuher Angehörige des Nürnberger Patriziates als Gewerken im Mürztaler Bergbau entgegen.

Vorher war allerdings der erfindungsreiche und vielseitig begabte Berthold Holzschuher, der mit den Brüdern Holzschuher als Vetter fünften Grades verwandt, im steirischen Bergbau tätig gewesen.



Berthold Holzschuher (1566)
(Staatsarchiv Nürnberg, Handschrift Nr. 242, Bl. 139, fol. 285 v)

Nach der Jahrhundertmitte war Berthold Holzschuher am Kupferbergbau in der Radmer nächst Eisenerz sowie am Silberbergbau im Berggerichtsbezirk Wolfsberg - St. Leonhard in Kärnten und im Salzburger Lungau beteiligt, nachdem er 1553 den Nürnberger Rat verlassen hatte, weil er sich als „Jungbürgermeister“ geweigert hatte, mit Graf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach einen wenig ehrenvollen Vertrag zu schließen. Die wirtschaftliche Lage Bertholds hat sich freilich ungünstig entwickelt und so schied er nach 1570 infolge Verschuldung aus dem steirischen Bergbau aus¹.

Hieronymus (d. Ä.), seit 1569 Nürnberger Ratsherr, und Lazarus Holzschuher, Söhne des Heinrich und der Catharina Holzschuher, geb. Haller², betrieben seit etwa 1580 auf Grund und Boden des Zisterzienserstiftes Neuberg a. d. Mürz Kupferbergwerke bei Veitsch (die Gruben St. Veit, St. Johannes und St. Bartholomäus im Zwetlgraben), Neuberg a. d. M. (im Rettenbachgraben) und Spital am Semmering (im Rettenbachtal), doch war ihr Bergmannsglück recht wechselvoll, worauf wiederholte Gesuche an den Landesfürsten um Fronbefreiungen hinweisen. 1592 erbauten die beiden Brüder am Ausgang des Hirschbachgrabens in das Mürztal bei Neuberg a. d. M. ein neues Kupferschmelzwerk³.

Seit dieser Zeit ließ sich Hieronymus (d. Ä.) Holzschuher in der Verwaltung seiner Mürztaler Bergbaue durch seinen Sohn Hieronymus (d. J.) vertreten. Neben ihm wirkte sein jüngerer Bruder Sigmund Gabriel in den Jahren 1590—1595 als Bergwerksfaktor im väterlichen Betrieb⁴.

Der 1571 geborene Hieronymus Holzschuher d. Jüngere oblag in seiner Jugend gelehrten Studien an verschiedenen Universitäten und begleitete anschließend — wie die Familienchronik zu berichten weiß — „adelige österreichische Herren“ (darunter die Freiherren v. Tannhausen und v. Trauttmannsdorf) auf einer der damals üblichen Bildungsreisen als Hofmeister nach Italien⁵.

1 Über die Beziehungen Berthold Holzschuhers zum steirischen Bergbau verweise ich auf meinen demnächst erscheinenden Aufsatz „Nürnberger Montanunternehmer in der Steiermark“ (Mitteilungen des Vereins f. Geschichte d. Stadt Nürnberg, 53. Bd., Nürnberg 1966).

2 J. G. B i d e r m a n n, Geschlechterregister des Hochadel. Patriciates zu Nürnberg, Bayreuth 1748, Tab. CLXXXII f.

3 Hofkammerarchiv Wien, Iö Sachakten, Fasz. 18. 332, fol. 78 u. 715 ff.
Landesarchiv Graz, Archiv Neuberg, Schuber 212, H. 10.

4 Landesarchiv Graz, wie oben.

5 Germ. Nationalmuseum Nürnberg, Hs. Nr. 2489 „Extract Holtzschucherbuchs“, fol. 8' — Hinsichtlich dieser Reisen Nürnberger Patriziersöhne sei auf A. E r n s t b e r g e r, Nürnberger Patrizier- und Geschlechtersöhne auf ihrer Bildungsreise durch Frankreich. 1608—1610. Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, 43. Bd., S. 347 ff., besonders hingewiesen.



Gewerke Hieronymus Holzschuher d. Ältere (1538—1598)
(Orig. Stadtbibliothek Nürnberg)

Hieronymus weilte als Mitverwalter der Bergbaubetriebe wiederholt im Mürztal, so auch im Herbst 1597. Ein am 8. Oktober 1597 in „*Novomonto Hirschbachii*“ (!) in lateinischer Sprache abgefaßtes Schreiben an Matthias Schmoll, den in Wien im Neuberger Hof als Arzt lebenden Neffen des damaligen Neuberger Abtes Thomas Schmoll, erweist die gediegene humanistische Bildung des Nürnberger Patriziersohnes. Nach besten Genesungswünschen an den erkrankt gewesenen Abt ersucht Hieronymus um Rückgabe eines an Schmoll übergebenen handgeschriebenen Ärztebuches, da er dieses angesichts des Ärztemangels „in dieser Berg-einöde“ sehr benötige, um daraus erforderlichenfalls die entsprechenden Heilmittel ersehen zu können. Er müsse nämlich im Auftrage seines Vaters Geschäftsreisen in pestgefährdete Gegenden in- und außerhalb der Steiermark unternehmen⁶. Mit der Bitte um Verzeihung, daß er nicht so gebildet sei, die Eleganz der Ausdrucksweise des Empfängers des Schreibens nachahmen zu können, schließt Hieronymus diesen in echter Humanistensprache formulierten Brief⁷.

Hieronymus Holzschuher d. J. verließ 1598 Neuberg a. d. M. und nahm später an Kriegszügen gegen die Türken teil, die durch den Vorstoß der Türken gegen Kanizsa im Herbst 1600 ausgelöst worden waren⁸. Er vermählte sich im Jahre 1605 mit Helena Kramerin von Pograth. geb. Paumgartner, und lebte auf dem Gute seiner Gattin in Pograth bei Eger in Böhmen. Um diese Zeit war Hieronymus mit seinem Bruder Sigmund Gabriel am Mürztaler Bergbau seines Vaters nur mehr Mitbeteiligter, während als Hauptbeteiligter sein Nürnberger Verwandter Georg (Jörg) Meindl (Meinll) anzusehen ist, der zu Ende des 16. Jahrhunderts auch am Kupferhandel in der Radmer beteiligt war und dessen Handelsbeziehungen bis nach Kuttenberg und Komotau reichten. In den Jahren 1607 und 1608 ersuchte er von Pograth aus den Neuberger Abt Caspar III. Seemiller, ihm von dem neu angeschlagenen und fündig gewordenen Erbstollen St. Barbara im Hirschbachgraben eingedenk der Verdienste seines Vaters um die Erschließung dieses Bergbaues das Fronkupfer „um billigen Preis“ zu vermitteln, da er von Meindl nichts erhalten könne. Sein Wiener Korrespondent war die Firma Hans Pröbstl sel. Erben am

6 Im Jahre 1597 war die Pest in den Fischbacher Alpen ausgebrochen, 1598 wütete diese Seuche in Mürzzuschlag, Langenwang und Mitterdorf im Mürztal. R. Peinlich, Geschichte der Pest in Steiermark, I (Graz 1877), S. 432 f. und II (Graz 1878), S. 480.

1598—1600 war eine Periode echter Beulenpest in der Steiermark. Zu dieser Zeit entstand eine Reihe von Arzneibüchern zur Bekämpfung der „Pestilenz“. H. Pirchegger, Geschichte der Steiermark, III, Graz-Wien-Leipzig 1932, S. 3.

7 Landesarchiv Graz, Archiv Neuberg, Schuber 65, H. 346.

8 Pirchegger, a. a. O., II (1931), S. 482 ff.

„Lugeck bei der Goldenen Wollzeile in Wien“, der die Post an seinen Bruder Sigmund Gabriel nach Nürnberg weiterleitete. Seither fehlen über die Beteiligung der Holzschuher am Mürztaler Bergbau nähere Nachrichten, Georg Meindl wird dort zuletzt 1617 erwähnt⁹.

Nach dem im Jahre 1615 erfolgten Ableben seiner Gattin Helena heiratete Hieronymus sieben Jahre später in Amberg Anna Rosina, die Tochter Hans Christoph Castners von Schnaittenbach zu Vitelhofen und dessen Ehegattin geb. Trainer¹⁰. Er kam damit — wie viele andere Nürnberger und Regensburger Patrizierabkömmlinge — in verwandtschaftliche Beziehungen zu einer angesehenen und begüterten Gewerkenfamilie des Amberg-Sulzbacher Bergbaugebietes¹¹. Im Jahre 1629 mußte Hieronymus als Bekenner der Augsburger Confession aus Glaubensgründen Böhmen verlassen und ist in seiner Vaterstadt Nürnberg am 30. September 1642 verstorben.

Der Mürztaler Bergbau wurde zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges anfänglich vom Eisenerzer Bergrichter beaufsichtigt und dann 1632 von Hans Albrecht Freiherrn von Herberstein übernommen, der ihn jedoch während der Kriegsläufe nur unter großen Schwierigkeiten in beschränktem Umfang weiterführen konnte. Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Bergbau vom Stift Neuberg a. d. M. in Eigenbetrieb übernommen¹².

9 Landesarchiv Graz, a. a. O., Schubert 65 u. 212 — Zu Meindl: Hofkammerarchiv, a. a. O., fol. 771, ferner R. Klier, Bespr. v. J a n a č e k, Geschichte des Prager Handels in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg, Mitteilungen des Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, 47. Bd., Nürnberg 1956, S. 503 u. H. v. Haller, Deutsche Kaufleute in Ofen zur Zeit der Jagellonen, ebendort, 51. Bd., Nürnberg 1962, S. 472.

10 Germ. Nationalmuseum, a. a. O.

11 Vgl. F. M. Reiß, Die Berg- und Hüttengewerkenfamilie der Castner zu Amberg, Zeitschrift „Der Anschnitt“, Jg. 4, H. 3 (Bochum 1952), S. 9¹.

12 Landesarchiv Graz, a. a. O., Schubert 212, H. 10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Kunnert Heinrich

Artikel/Article: [Ein Nürnberger Humanist als Montanunternehmer im Mürztal. 413-417](#)